

# Lichtenstein-Collberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schönb., Adlig., Bernsd., Müld., St. Egidien, Schmiedsd., Marienb., Neudorf, Dornsdorf, Rillen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangsd., Horn, Hohenstein, Rühlend., und Trübsch.

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Beste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 135

ausgegeben am

Donnerstag, den 13. Juni

68. Jahrgang

1918.

Preis des Blattes 1/2 Pf. pro Stück, 1/2 Pf. pro Woche, 1/2 Pf. pro Monat, 1/2 Pf. pro Vierteljahr, 1/2 Pf. pro Halbjahr, 1/2 Pf. pro Jahr. — Abnehmer werden um rechtzeitige Bestellungen ersucht. — Druckerei: 45 Pf. — Telegramm-Adresse: 45 Pf. —

## Lichtenstein.

Mittwoch, Warmelager, D.S.R.R. G 7, 1/2 Pfund 46 Pf.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume haben Sonnabend, den 15. Juni das Lebensmittelamt, Montag, den 17. Juni die Rathskasse mit Gewerbeamt, den 18. Juni das Polizei- und Viehamt, die Stadtkasse mit Stadtkasseneinnahme und das Stadtkassenamt geschlossen. Stadtrat Lichtenstein, am 13. Juni 1918.

## Einladung

zur öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung morgen Donnerstag, den 13. ds. Mts. abends punkt 7 1/2 Uhr im Sitzungszimmer des Rathhauses.

Lichtenstein, am 12. Juni 1918.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

### Tagesordnung:

1. Nachberichtigung von Mitteln bei der Schafschere.
2. Kenntnisnahme von dem Bauaufwand bei Einrichtung von Geschäftsräumen im Erdgeschoss des Rimmens-Hauses und Nachberichtigung der Kosten.
3. Rücksichtnahme zur Rathskasse betr. Erhöhung des städtischen Beitrags an die Gewerbesteuer um jährlich 1000 Mk.
4. Kenntnisnahme von den Verlusten bei der Schlachtung städtischer Rinder.
5. Umfrage.

Sterntag nichtöffentliche Sitzung.

## Ausgabe von Brotmarkenbezugskarten in Callenberg

Donnerstag, den 13. Juni, gegen Vorlegung der Gemüseliste. Derjenigen Einwohner, die den Schwerarbeiter-Zuschlag verlangen, haben eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers vorzulegen, nach der sie regelmäßig und voll beschäftigt sind.

Der Zuschlag für wachsende und stillende Mütter wird nur gewährt gegen Vorlage eines entsprechenden Ausweises der Hebamme.

Es haben zu erscheinen die Inhaber der Gemüselisten: Nr. 1-100 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 101-200 vorm. 9-10 Uhr, Nr. 201-300 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 301-400 vorm. 11-12 Uhr, Nr. 401-500 nachm. 2-3 Uhr, Nr. 501 bis 600 nachm. 3-4 Uhr, Nr. 601-700 nachm. 4-5 Uhr, Nr. 701-800 nachm. 5-6 Uhr, Nr. 801-Schluss nachm. 6-7 Uhr.

## Frühzwiebeln

Donnerstag, den 13. Juni, vorm. 8-12 Uhr, 1 Pfund für 50 Pf.

## Gemüse

Freitag, den 14. Juni, gegen Gemüseliste. Rübels 1/2 Pfund für 40 Pf.

Anderes Erdbeergemüse 1/2 Pfund für 20 Pf.

Verkaufszeiten: Nr. 1-150 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 151-350 vorm. 9-10 Uhr, Nr. 351-500 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 501-700 vorm. 11-12 Uhr, Nr. 701-Schluss mittags 12-1 Uhr.

## Griech für Monat Juni.

Sonnabend, den 15. Juni, 1 Pfund für 32 Pf. nur gegen Griechkarte!

Nr. 1-120 bei Bauer, Nr. 121-240 bei Gatzmann, Nr. 241-360 bei Hammer, Nr. 361-480 bei Gabel, Nr. 481-Schluss bei Keller.

Der Ortsernährungsamt für Callenberg.

## Kurze wichtige Nachrichten.

\* Die Verhandlungen über ein holländisch-österreichisches Wirtschaftsabkommen wurden wegen außerordentlich hoher Forderungen der Österreicher abgebrochen.

\* Die tschechisch-slovakischen Aufreiter sind in Rußland entlassen worden.

\* In Rarmatas-Sizilien begann am Montag die Hauptverhandlung gegen die Angeklagten des aufgeworfenen polnischen Giftskorp. Die Anklage lautet auf Verbrechen wider die Kriegsmacht des Staates.

\* Die parlamentarische Kommission des Senats nahm eine Entschließung an betr. die Unheilbarkeit Politiens.

\* „Times“ melden, daß der erste Luftpostverkehr mit Wasserflugzeugen zwischen London und Paris am 15. Juni beginnen soll.

## Der Hebergang über die Maß.

Dreimal vierundzwanzig Stunden haben genützt, um den Franzosen neuerdings eindringlich zu verdeutlichen zu lassen, daß die Deutschen einen wohl vorbereiteten Schlag auch gegenüber einem gerüsteten und wachsamem Feind zu glücklicher Vollendung zu bringen in der Lage waren. Am 9. Juni begann der Vorstoß zwischen Montdidier und Reims, und schon am 10. Juni hatten unsere Truppen das ganze Höhenland südwestlich Reims eingenommen. Sie haben den stark massierten Feind trotz verzweifelter Gegenwehr an der Straße, die Reims mit Vitry-St. Denis verbindet, bis zu der Krone, einem bei Compiègne mündenden Nebenflüßchen der Oise, zurückgedrängt: sie haben sich den Hebergang über die Maß — ebenfalls ein Nebenflüßchen der Oise, das schon halbwegs zwischen Reims und Compiègne mündet — erkämpft und sind noch fünf Kilometer weiter nach Süden bis Authenil vorgedrungen.

Der geistige Heeresbericht besagt hierzu folgendes: Großes Hauptquartier, 11. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz. Die tagsüber mäßige Geschützaktivität lebte nur beiderseits der Somme auf. Nach starker Feuerleistung griff der Feind am Abend zwischen Ancre und Somme an. Derliche Einbruch des Feindes an der Straße Corbie-Bray wurde durch Gegenstoß zum Stehen gebracht. Vor der übrigen Front brach der Angriff blutig zusammen.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In zwei Kampfzügen hat der Angriff der Krone des Generals von Luttrik zu dem beabsichtigten Erlolge geführt und uns in den Besitz des Höhenlandes südwestlich von Reims gebracht. Der Stoß trat einen auf unseren Angriff vorbereiteten tiefgelagerten Feind in härtester Stellung. Die französischen Divisionen konnten trotzdem der ungenügenden Angriffskraft unserer Truppen nicht widerstehen. Auch die zu einseitigen Gegenangriffen herangeführten Divisionen der französischen Heeresreserve wurden getrieben in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Angriffssüßel behaupteten Truppen des Generals von Luttrik die südlich von M. Sainvillers genommenen feindlichen Linien gegen heftige Gegenangriffe.

Die Truppen des Generals von Heberich stehen im Kampf bei Courcelles und Vernois. Weiterseits der großen Straße Reims - Vitry - St. Denis eroberten sie den Höhenrücken südlich von Vernois, durchdrangen die vier feindliche Stellungen und warfen den Feind auf die Krone zurück.

Trotz zäher feindlicher Gegenwehr erkämpften sich die Truppen des Generals von Schoeter den Hebergang über die Maß. Nach der Erstürmung der Höhe von Rancraulle und des Signemont Berges drangen sie in unaußhaltbarem Angriff bis Authenil vor. Das Korps des Generals Hofmann hat in heftigen Kämpfen das feindliche Stellungsgewirr auf den Höhen südlich von Thiescourt durchstoßen. Auf den nach Süden zur Oise abfallenden Hängen drangen wir bis Ribecourt vor.

Die Gefangenenzahl hat sich auf mehr als 10000 erhöht. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Gefangenen auf etwa 75000.

Au der Front von der Oise bis Reims ist die Lage unverändert. Erneute Angriffe des Feindes nördlich von Chateau-Thierry brachen verlustreich zusammen.

### Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf. Abendbericht.

Berlin, 11. Juni, abends. (Amtlich.) Auf dem Kampffeld südwestlich Reims sind erneute Gegenangriffe der Franzosen unter schweren Verlusten gescheitert.

### Eingreifen italienischer Truppen.

Die „Daily Mail“ meldet aus Paris: Die Besetzung bleibt ruhig. Verschiedene Blätter deuten da-

rauf hin, daß die Verbündeten bald durch italienische Truppen unterstützt werden würden. Der Kanonendonner von Nordosten her ist in Paris sehr deutlich zu hören.

### Die Beschießung von Paris.

Von der französischen Seite wird berichtet, daß in den letzten drei Tagen etwa 100 Granaten auf Paris fielen. Ueber den quantitativen Schaden darf nichts bekannt werden.

### Noch abgefeuert?

Der „Secolo“ meldet, daß der oberste Kriegsrat des Verbandes in Versailles in aller Eile die tatsächliche Leitung der militärischen Operationen an der Westfront übernommen habe.

### Der österr.-ungarische Generalstabbericht.

Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart: An der untersten Ebene intensiver abermals zwei italienische Vorstöße. Auch in der Trentina-Ebene wurden feindliche Erkundungsaktionen abgewiesen. Nördlich von Trento in Albanen haben die Kräfte ihre Angriffe wieder aufgenommen.

### Der Chef des Generalstabes.

### Türkischer Generalstabbericht.

Konstantinopel, 10. Juni. Von der Balkanfront wird u. a. gemeldet: Am frühen Morgen des 8. Juni setzte nach tüchtigem Artilleriebeschuss in dem südbalkanischen ein Angriff harter feindlicher Kräfte ein. Erbrachte, wechselvolle Bilanz und Sandgranatenbeschüsse spielten sich in dem Vorfeld unserer Stellungen ab. Infolge der zähen Verteidigung unserer vorgeschobenen Positionen gelang es dem Feinde nicht, seinen Angriff an unsere Stellung heranzutragen. — Von den anderen Fronten nichts Neues.

## Vom U-Boottieg.

### Die Tätigkeit der Unterseeboote.

Rotterdam, 10. Juni. Aus Rotterdam wird gemeldet: Wieder sind neue Verletzungen durch die deutschen Unterseeboote festzustellen. Die bisher verzeichnete Zahl an Schiffstonsentwurfen wird auf 10000 geschätzt. Viele Schiffe sind verunfallt, man wartet vergebens von ihnen auf Nachrichten.

### Der Stützpunkt.

Basel, 10. Juni. Nach Rotterdam Meldungen ist man der Ansicht, daß die deutschen Unterseeboote als Stützpunkt ein Schiff besitzen, das sie versorgt. Etwas so, wie Bealeidische die Donauflotte versorgen, wenn diese lange unterwegs ist.

Oberlehrer, hatte sich  
Er hatte mit  
die Rohstoffe zu arbeiten  
die die Rohstoffe zu  
führen. Das Kriegs-  
genen zu 10 Jahren  
hebung der Schäden  
preis zu besonders  
Rohstoffmarkt zum  
der Stadtgemeinde  
er befestigte Jolan-  
bei seiner Ausweisung  
in Krefeld verbracht.  
den Strohsack, zerriß  
Rauch und Flammen  
sich rasen, doch war  
Brandwunden eilt,  
ste sich bei der An-  
Rampfenar Bahnhofs-  
gänger kam mit der  
Frau Maria Röhl,  
kannt ist, an. Am  
die beiden mit dem  
der Mattheus Röhl  
wechsel verlegte nun  
Scheidehüter zwei  
hundert blieb am  
schien, wurde aber  
alle Höflichkeit  
beziehung hat sich er-  
Rieder und tre be-  
er Zeit Spuren von  
Deggendorfer Gaf-  
felde steht und un-  
recherischem Treiben  
en hatte. Er erbat  
seine Frau wegen  
bede, verabschiedete  
in ein vergittertes  
Näherung, gab ihr  
und jagte sie dann  
weiblich verprügelt  
Sicht vor dem be-  
hule Wo haben  
„her?“, Das  
! — Aus einem  
Raum vom Mittag-  
ast auf Sofa über-  
llung. Der neue  
hier zu, daß er mir  
auch alle nötig;  
e Frau eine Klänge  
der Sohn besteht  
at ein Lechtelwachtel  
entlich. Bone:  
stark nach Rück-  
Ziel an die Rück-  
liegende Blätter“  
nach dem Friedens-  
rühren so gründlich  
stark unfers Gebirge:  
1:7%, Müll, 70:90 cm  
wages W 210 A 310  
Schattenfeldgasse 57 mit  
werden wird. Die in 7  
Stärke enthält die poli-  
arbenen Staaten nach  
Riesgen hatten, bezug-  
ste festgelegten Stände,  
Osten, soweit sie nach  
Angaben zu bestimmen  
U-Boat-Sprengkörper an  
Röhlische Gasse wie  
ge Wintermer und die  
en Teil Sibirien und  
im Substanz Reser-  
ns eichen lag, so daß  
oft genannten Daten  
der Bogobdahn zum  
reiterungsmittel, das  
10 von jeder Buchhand-  
Bernot, Wien, VII.,  
ann.  
einen vieredigen  
Ofen  
und einen  
chaparot  
s zu verkaufen.  
ex in der Geschäfts-  
Lagerlattes“  
ort: ein  
ädchen  
irtschaft bei Infor-  
t.  
Schwalbe,  
G 10, G 10, G 10, G 10  
s-Karten  
er Kaufbüchse  
blatt“-Druckerei  
Lichtenstein.

### Die II Bootbedrohung.

Zürich, 10. Juni. Schweizer Rätter drängen aus, daß jetzt zum ersten Mal Amerika selbst durch den Krieg bedroht werde. Es würde deutschen II-Booten ein leichtes sein, die amerikanischen Häfen zu blockieren. Die Verbandsmänner haben bereits Verhandlungen eingeleitet, wie der II-Bootsfahr für Amerika am besten besichert werden könne.

### Weitere überfällige amerikanische Dampfer.

Der „Gerald“ meldet aus Kanton: Die zweite Hälfte der letzten Woche hat allein 16 überfällige Dampfer gebracht. Aus Zürich wird gemeldet: Die Schweizer Zeitungen melden das Ausbleiben von fünf amerikanischen Dampfern, deren Eintreffen in Genava bis zum 6. Juni fällig war.

### 26 000 Tonnen verjagt!

Berlin, 10. Juni. (Antonia.) Im Mittelmeer verjagten unsere II-Boote 7 Dampfer von etwa 26 000 Tonnentonnengewicht. Unter diesen befanden sich die englischen verarmten Dampfer „Camorian King“, 2000 Tonn. mit Kohlen und der Dampfer „Zuowdan“, 1180 Tonn., mit 4000 Tonnen Kohle und 2000 Tonnen Erz.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Schwächerer Führer?

Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet: „Täglich Chronik“ meldet aus Paris: Die neuerrichtete republikanische Koalition erließ einen Aufruf, in dem sie das Volk auffordert, die nationale Verteidigung mit allen Kräften fortzusetzen. Wenn unsere Feinde vom Frieden reden wollen, dann sollen sie ihre Gedanken klar äußern, wir werden vor Vorkäufen keine Angst haben. Eine offene, ehrliche Beratung von den Parlamentarierbünen herab wird genügen, um alle zweideutigen Wörter zu vermeiden. „Somme Libre“ sagt: Wir werden nicht erlauben, daß die deutschen militärischen Führer es so darthun, als ob die Verbündeten gegen den Frieden seien. Deutschland soll sprechen, wir sind bereit zu hören, aber fest entschlossen, alle vordringlichen Annehmlichkeiten zur Abhaltung von vorher nicht genau umrissenen Besprechungen zurückzuweisen. Wir möchten gern erfahren, was Deutschland will, und würden mit größter Aufmerksamkeit die Bedingungen, die es für die Einstellung eines Bandenweizens und für die Eingabe seiner aggressiven Flotte stellt, prüfen. Eine detaillierte Prüfung würde uns nur nützen. Unsere Hände sind rein und unsere Sache ist gerecht.

Vor der Offensive las man's anders. Die Theorie vom „Allseitig“ der deutschen Friedenswilligkeit war bei den amtlichen und den beruflichen Kriegsgebern des Verbandes um Dogma geworden. Wie Confucius seinen Kameraden als sie an der Zirkoninfel vorbeigehten, die Ohren mit Sägen verkappte, damit ihnen die stehenden Klänge nicht vernehmlich würden, so verhielt sich auch offiziell die Bundeswelt mit ähnlichem Eifer das Gehör vor jedem Friedensstimm, der aus Deutschland herüberkam - oder auch nur hätte herüberkommen können. Jetzt hören sie auf einmal die Töne und wollen hören. Viel leichter, um man länger hören zu müssen, was ihnen zu fühlen nachgerade unerschütterlich wird? Sie bemerken in jedem Falle, daß „Somme Libre“, dessen Stimme oben angeführt wird, das Wort des Ministerpräsidenten Clemenceau ist. Wäre er die Zeit für geeignet, unverbindliche Führer anzutreten?

Lugano, 10. Juni. „Avanti“ schreibt: Das einzige und wahre Interesse der Völker auf den Frieden gerichtet. Die Elemente Wüter berichten über eine neue deutsche Friedensoffensive, sie sagen aber nichts über ihren Inhalt. Der Held des Weltkriegs ist durch große Verurteilungen verdammt, während denen nur kurze Säge festschreibend sind, wie „das italienische Volk ist müde und hat ein Recht darauf, die deutschen Vorkäufe wenigstens zu lassen. Man sagt uns, es handle sich nur um eine Falle, was kein, aber man gebe uns die Einzelheiten bekannt, man lasse dem italienischen Volk die Freiheit, sie zu unterbinden und der Presse, sie zu besprechen. Vier Jahre unerschütterlicher Weiden haben den Völkern ein Recht gegeben, gehört zu werden.“

### Deutsches Reich.

Berlin. Das Erbe der 8. Kriegsanleihe stellt sich nach Ablauf der Fälligkeitsfrist (18. Mai) nunmehr auf 15 000 125 000 Mark. Die bei der ersten Meldung ausgesprochene Erwartung einer weiteren Erhöhung hat sich also durch Vorstufen von rund 1,5 Milliarden Mark erfüllt.

(Die Mittelstände und Gewerke.) Der Außenminister der neuen Republik (Göppert), Thonell, ist in Berlin eintrafen, um die Selbstständigkeitserklärung der Republik der deutschen Regierung bekannt zu geben und um die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit nachzuforschen. Weiter hat er der Reichsregierung eine Zusammenkunft von Vertretern der Mittelstände mit Abgeordneten Georgiens vorgeschlagen, wobei alle Transkaukasien verübenden Fragen besprochen werden sollen. Die deutsche Regierung hat diesen Gedanken und hat als Versammlungsort zunächst Konstantinopel vorgeschlagen.

(Graf Hertling steht und fällt mit dem gleichen Wahlrecht. Wie die „Nationalzeitung“ erzählt, hat Ministerpräsident Graf Hertling bei einer Unterre-

duna, die er vor wenigen Tagen, dem kaiserlichen Abgeordneten von Venetianer gewählte, seinen Zweifel darüber gelassen, daß er mit dem gleichen Wahlrecht stärke und falle und daß die Staatsregierung unter allen Umständen entschlossen sei, durch Auflösung des Hauses an die Wähler zu appellieren. Diese in Abgeordnetenkreisen bekanntgewordene Tatsache rief lebhafteste Erregung hervor.

(Emment-Propaganda in der Schweiz.) Im Solde des Viehverbandes sind zur Zeit deutschredende Amerikaner als „Agents provocateurs“ tätig, indem diese Leute, die sich als Deutsche aufspielen, durch anmaßendes Benehmen die Entrüstung der Schweizer zu erregen suchen. Mehrere dieser Burschen sind schon von Deutsch-Schweizern entlarvt worden. — Andere Helfer des Viehverbandes treten als deutsche Kaufleute auf und erheben sich für große Summen schweizerische Fabriken anzufragen. Für den Fall, daß der Staat abseht wird, drohen sie mit der Entziehung der deutschen Kohlen- und Eisenlieferungen und bemühen sich dadurch, gegen Frankreich zu gehen.

(Die vierte Lesung der verhängenen Wahlrechtsvorlage ergab die Ablehnung des gleichen Wahlrechts mit 25 gegen 164 Stimmen; der Antrag Schumann auf Zurückziehung von Reichstagsstimmen für vier und lange Fälligkeit im selbständigen Verneinung wurde mit 25 gegen 154 Stimmen angenommen. Dr. Schumann hat den Vorsitz in der nationalliberalen Landtagsfraktion Preußens niedergelegt. Es scheint zwischen den beiden nationalliberalen Fraktionen zum Bruch zu kommen.

(Hohe Ordensauszeichnungen.) Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Eisenerzes zum Orden Pour le Merite an den General der Infanterie von Oberhardt und den Generalmajor Müller und des Ordens Pour le Merite an den Generalleutnant Grünert und den Oberleutnant Wörkel.

(Die „Nordd. Allg. An.“ über Graf Burians Besuch in Berlin.) Der Zweck des Besuchs, an dem der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Burian in Berlin eintrat, ist, wie die „Nordd. Allg. An.“ schreibt ein doppelte. Er gilt zunächst der persönlichen Kählungnahme des neuen Leiters der Österreichisch-ungarischen auswärtigen Politik mit den Männern, welche die Staatsgeschäfte des verbündeten Deutschen Reiches führen. Der Entschluß der beiderseitigen Regierungen, das bisher bestehende Bündnis in eine neue und noch festere Form zu bringen, ist von der Öffentlichkeit beider Länder begrüßt worden als eine Notwendigkeit zur Erhaltung der politischen und wirtschaftlichen Stellung der beiden Mächte und als eine Hoffnung, daß dieses Verteidigungsbündnis dem Gegner endlich die Lehren zeigend von der Unbefähigkeit unseres Bundes und damit die Möglichkeit zum Frieden vermitteln werde. Man darf wohl annehmen, daß die Besprechungen in Berlin vor allem der politischen Seite der Bündnisunterzeichnung gelten.

### Bankhaus Byer & Heinze,

Lichtenstein-Collenberg,

Badergasse 6

Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Barmstadt.

Provisionsfreie Scheckrechnungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

### Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 12. Juni 1918.

\* - Ein heller neuer Stern. In der Nacht zum Sonntag leuchtete im Sternbild des Adlers in unmittelbarer Nähe des Himmelsgleikers nahe der Schlang ein heller neuer Stern auf. Er hat die Helligkeit der Vega bereits überschritten und ist zurzeit der hellste Stern am Nördlichen.

\* - Genernte. Die in der hiesigen Gegend in hohem Maße befürchtete Genernte hat unter der Witterungsgunst bisher einen sehr guten Verlauf nehmen können. Fast immer konnte das innerhalb weniger Tage bereite Getreide in bestem Zustande geerntet werden. Das meiste bisher eingebrachte Getreide hat kaum einen Tropfen Regen bekommen und hat infolgedessen die wünschenswerte prägnante Färbung und daher auch großen Nährwert. Die Quantität freilich könnte noch besser sein. Aber das Gesamtergebnis der Genernte dürfte diesmal viel befriedigender sein als das des vorigen Jahres, und was an der Quantität etwa fehlt, das wird sicher durch die Qualität reichlich ersetzt. — Aber für den Nachwuchs ist dringender Regen erforderlich, der immer noch nicht sich einstellen will.

\* - Ihrem Gatten in den Tod gefolgt ist schon am Begabtagstage des Mannes Frau Schulmachersmeister Alma Bachmann in Collenberg. Sie hand im 71. Lebensjahre. Der Wunsch des Ehepaars, auch im Tode vereint zu sein, ist dadurch schnell in Erfüllung gegangen.

\* - Antrag zur Metallbeschlagnahme. Ein von bürgerlichen Parteien des Reichstages einge-

brachte Antrag ersucht den Reichsanwalt, die angeordnete Beschlagnahme der Sparmetalle der Privatwirtschaften so lange nicht zur Durchführung zu bringen, als 1. die Sparmetalle, insbesondere die Türklinken, und Feuergriffe aus allen öffentlichen Gebäuden nicht vorher abgeliefert sind, 2. in allen von deutschen Truppen besetzten Gebieten die gleichen Maßnahmen nicht völlig durchgeführt sind, 3. Fürsorge getroffen ist, daß die Ausführung der Maßregeln den Beteiligten keinen Schaden bringt und für die Zukunft die kostengünstige Wiederherstellung des jetzigen Zustandes gesichert ist.

\* - Eröffnung des Briefverkehrs mit Rußland. Nach Rußland werden fortan gewöhnliche u. eingeschriebene offene Briefe und Postkarten des allgemeinen Verkehrs und Gefangenentriefsendungen befördert. Die Sendungen des allgemeinen Verkehrs sind nach den Gebührensätzen des Weltpostvereins freizumachen.

\* - Pferdebeschaffung. Der Landesfiskusrat, der von allen Seiten um Erlaß für die angeschobenen Pferde angegangen wird, ist nun dann in der Lage, Pferde zum Ankauf anzubieten, wenn ihm solche von der Kreisverwaltung zugeführt werden. Angesichts des Umstandes, daß die Nachfrage das Angebot um etwa 20 Prozent übersteigt, ist eine sofortige Befreiung der Nachfrager nicht möglich. Es ist aber mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die von der Aushebung betroffenen Landwirte und Gwerbebetriebe vorzugsweise berücksichtigt werden, sobald wieder Pferde zur Verfügung stehen.

\* - Rähfadenabholung im Amtsgerichtsbereich Lichtenstein. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die den Schneidern, Schneiderinnen, Färbmachern und Weisküchlerinnen zustehenden Rähfadenmengen ab heute bei Herrn Louis Pfeil, Untere Bachgasse, abgeholt werden können.

\* - Die Zahl der Kriegsbeschädigten. Im Hauptauswahls des Reichstages machte im April d. J. Generalrat Schulze die Zahl der Kriegsbeschädigten folgende Angaben: Von den in den Lazaretten behandelten Mannschaften sind 90 Prozent als diensttauglich, davon 70 Prozent als selbstständig entlassen worden. Die Todesfälle in den Lazaretten betragen 1-1,2 Prozent. Bis jetzt wurden 620 000 Mann als dauernd untauglich entlassen. Davon sind 20 000 verümmelt. Blinde sind 1950 Mann vorhanden. (Mort. f. D. B.)

Dohndorf, Badere Brüder. Sergeant Max Zschiller, 2. Geladr. des Karab. Regts., der schon im Besitze mehrerer Auszeichnungen ist, erhielt wegen hervorragender Tapferkeit die Annahme der 1. Klasse am roten Bande. Der jüngste Bruder des Gemeinen erwarb sich das Eisenerz 2. Klasse und die Friedrich August Medaille auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Die beiden tapferen Männer, denen ein gesunde Heimkehr beschieden sein möge, sind Söhne des Herrn Fabrikbesitzers Louis Zschiller, hier. Auf dem Friedhof erlangte Tod seiner Ehefrau der Bergbauwärtin Goldt.

Chemnitz. Wegen fortgesetzter Eisenbahndiebstahl verurteilte das Landgericht den Stationshilfsleiter Alfred Müller in Chemnitz-Silberdorf zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis. Die Diebstahl hatte Müller von gegen Ende 1917 bis Anfang 1918 ausgeführt; der Eisenbahnsiskus bezifferte den Schaden auf mindestens 1627 Mark. Müller erlennete hauptsächlich Lebensmittel und trieb damit einen schwindehaften Handel.

Dresden. Für 20 000 Mark (Zigaretten) gestohlen. Das Landgericht verurteilte den Wüterbubenarbeiter Oswald Löwe, der mit einem geistkranken Mädchen in zwei hiesigen Fabriken mittels Einbruchs Zigaretten im Werte von über 20 000 Mark raubt, zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Genes. Einen Schaden von 200 Mark hat ein hiesiger Feuchtsäger dadurch erlitten, daß Tische die Tüme seiner Tische durchschrufen und nach dem Abfließen des Wassers die Tische trafen.

Linda. (Auch, du hast die Hans geschloßen. . .) Mittags wurden im Orte der Schrödermühle in Linda drei Gänse von Fächern geholt, eben fünf Hühner in der Feldmühle, wo es dem Bier gelang, einen jungen Auchs mit Steinen zu erschlagen.

Mamenz. (Ungebet.) In Czerjitz bei Mamenz entdeckte man ein Lager entwidener russischer Gefangener, die den Umständen nach wochenlang dort gefesselt haben. Neben anderen Beutestücken fand man zehn leere Weinsflaschen.

Reichenbach. (Feuer.) Montag früh brach in einem hinter Mehlers Fabrik an der Widauer Straße angelegten Lagerraum, in welchem Kunstoffe untergebracht war, ein Brand aus. 1,3 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Der Lagerraum ist vollständig ausgebrannt, während das angebaute Wohnhaus erhalten werden konnte.

Gera. (Einer neuen Geheimschlächter Gesellschaft.) Ist man hier auf die Spur gekommen. Sechs Personen sind in die Angelegenheit verwickelt. Dem Fleischermeister Schulze im Bezirk Unterhaus wurde das Geschäft geschlossen, da auch ihm Geheimschlächterei in größerem Umfange nachgewiesen wurde.

die ich  
dung  
verme  
beraus  
tus m  
Zeitun  
rende  
Wilt  
denfo  
Auch  
men  
ausbil  
derung  
Behr  
selnen  
für d  
lits  
fellar  
fassun  
tus m  
des s  
vom  
und d  
Teil a  
1914  
1914  
Dienst  
Seeres  
den  
dieser  
auch  
Foch  
ausdr  
hat se  
in m  
is an  
Jaher  
ten d  
von i  
füme  
allgen  
siden  
Zur  
Er 6  
Tante  
kühn  
ten,  
reids  
  
Krie  
  
In  
n. n.  
für  
Ten  
Erlo  
von  
Krie  
wird  
die u  
trans  
dem  
Schla  
Unter  
wird  
des  
form  
hand  
Bora  
griff  
wird  
Die  
seit  
der  
(Bra  
wari  
füll  
verbl  
lands  
schul  
lands  
gema  
tia)  
Te  
wäre  
erit  
erfch  
wir  
selbe  
volle  
gleich  
sie t  
Entb  
unbe  
eins  
Ber  
ter  
Krie  
Bora  
Jude  
K  
fond  
neu  
trieb  
BR a

## Zur Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst.

Die jetzt vielfach irreführend als militärische Vorbildung bezeichnet wird und so Widerspruch gegen eine vermeintliche Militarisierung der Jugendzeichnung herausfordert, ist vom kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts vor kurzem an die Leitungen sämtlicher Schulen im Lande eine aufklärende Weisung ergangen, nach der dem Einwand der Militarisierung ausdrücklich entgegenzutreten werden soll. Diese Vorbereitung sollte nicht eine fertige Ausbildung in militärischen Dienstweisen oder Formen vermitteln und so einen Teil der Rekrutenausbildung vorwegnehmen, sondern nur durch Förderung der körperlichen und sittlichen Kräfte die Wehrfähigkeit heben. Sie werde so zunächst dem einzelnen Jugendlichen ebenso fürs Leben überhaupt wie für den Dienst im Heere dienlich sein und anderseits zur Hebung der gesamten Volkserziehung und mitteilbar auch der Wehrkraft beitragen. — Diese Auffassung ist in Sachsen von den Ministerien des Kultus und öffentlichen Unterrichts, des Innern und auch des Krieges von vornherein in den Besprechungen vom Dezember 1910 zur Ausgestaltung der Jugendpflege und dann auch nach Kriegsausbruch erneut und zum Teil abweichend vom preussischen Erlass vom 19. Aug. 1914 in dem gemeinsamen Erlass vom 8. September 1914 über die Vorbereitung der Jugend auf den Dienst im Heere vertreten worden. Die preussische Wehrverwaltung ist erst nach den Erfahrungen mit den Nichtkämpfern und Jugenddomanien von 1914 auf diesen Standpunkt übergetreten und sieht an ihm auch in den neuen Richtlinien für die militärische Vorbereitung der Jugend von 1917. Auch der Landesauschuss für Jugendpflege im Stat. Sachsen, v. B., hat seit seiner Gründung im Jahre 1910 alle Vorarbeiten in militärische Lehramt- und Lehramt-Abteilung und so auch in seinen nach eingehender Verhandlung im Jahre 1916 beschlossenen Verträgen über die Aufgaben der Jugendpflege infolge des Weltkrieges, die von seiner Wehrbehörde in Potsdam erbeten werden können, dafür verlangt, er ebenfalls entschieden die allgemeine und verbindliche Heraushebung der männlichen Jugend zwischen Schul- und Wehrpflicht zu Turnen, Spielen, Märschen und Wanderschaften. Er bekennt es mit seinen 800 Ortsgruppen und Tausenden von Vereinen lebhaft, daß die Kriegsverhältnisse dies nicht schon jetzt durchzuführen gelassen, erhofft aber von dem erlösten Frieden eine reichhaltige Ergänzung dieser Vorarbeiten.

## Kriegsminister v. Stein über die Lage.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages nahm u. a. Kriegsminister v. Stein das Wort und führte zur gegenwärtigen Lage des Krieges aus: Der sorgfältig vorbereitete Angriff hat zu großen Erfolgen geführt. Der Sieg des deutschen Heeres ist für die Verhandlungsmacht eine der schwersten Niederlagen geworden. Die Verhandlung dazu hat uns gestern erheben die große Zahl der Armentoten u. die um den Himmel. Nur durch den Einsatz der transsylvanischen Heere an der Somme und in Verdun war es möglich, die zerbrochene englische Schlachtlinie wieder zusammenzuführen. Die zur Unterdrückung des englischen Heeres eingesetzten französischen Divisionen zogen langsam am Chemin des Dames. Die abgetriebenen englischen Divisionen konnten der Macht des deutschen Heeres nicht standhalten. In beispielloser Schnelligkeit, die das Vorarbeiten in Italien noch übertrifft, führte der Angriff der Angreifer über die Aisne bis zur Marne, wobei Teile des transsylvanischen Heeres mitgeschlagen. Die sogenannte französische Reservemacht befehlt zur Zeit nicht. Neben den Verlusten an Menschen erlitt der Feind eine gewaltige Verbände zu zerlegen. Bravo! Jetzt machen die Verbände die den Erwartung des Feindes. Das ist der Fall gegen einen früheren Bundesgenossen, der sich für England verbündet hat. (Zehr richtig.) Nicht der Verlust Frankreichs hat die Verhandlungsmacht vermindert. Es muß vielmehr heißen: Die Hilfe Frankreichs hat es dem Verband überhaupt erst möglich gemacht, uns militärisch zu widerstehen. (Zehr richtig.)

Der Verband ist sich des Ernstes der Lage voll bewußt. Jetzt hofft er auf amerikanische Hilfe. Am ersten Male sind auch in diesem Kampf Amerikaner erschienen, allerdings erst in dem Augenblick, als wir schon an der Marne waren. Sie erlitten dasselbe Los wie die anderen. Volle Bewunderung und voller Dankbarkeit bilden wir heute auf unsere unvergleichliche Armee. Bravo! Seit vier Jahren trägt sie mit immer gleichbleibendem Siegeswillen alle Entbehrungen und Anstrengungen. Das Gefühl der unbedingten Überlegenheit, über den Feind im einzelnen wie in der Gesamtheit, die Kraft und das Vertrauen in ihre Führer wird die Armee auch weiter zum Siege führen. Koch ist der Feind zum Frieden nicht gewillt. Koch hat das Schwert das Wort. Aber es ist stark geblieben, und mit voller Zuversicht sehen wir dem Ausgang entgegen. Ruinland wird befreit. Wir hoffen in Ruinland einen treuen Freund für die Zukunft zu gewinnen. Im Innern der Ukraine ist der Weg zu einer friedlichen Entwicklung gebahnt. In Italien und BRaxedonien werden die Fronten gehalten. In

Palästina sind englische Versuche unternommen worden, den Jordan und die Küste zu erreichen. Deutsche und türkische Truppen haben diese Versuche abgelehnt. (Lebhaftes Bravo!) Im Westen geht der Erfolg weiter. Die Gefangenenzahl ist auf 100.000 Mann (gestriger Wehrbericht) gestiegen. (Lebhafter Beifall.) Die vorerwähnten Wehrberichte auf Veranlassung von Wehrsanalysen um militärischen Arbeitsdienst und zur Aenderung der Wehrpflicht sollen Ungleichheiten beseitigen. Auch die Herabmilderung der Militärstrafen halten wir für dringend erwünscht. Der strenge Arrest soll wahlfrei durch Arrest ersetzt werden können. Die ununterbrochenen Kampfhandlungen können auch einen sonst kräftigen Mann einmal zu Ueberforderungen veranlassen. Eine Schädigung der Disziplin ist nicht zu befürchten. Deshalb bitte ich Sie, den Vorschlägen die Zustimmung nicht zu verweigern. (Beifall.)

der 173. Königlich Sächs. Landes-Lotterie, Ziehung 1. Klasse 12. und 14. Juni 1918, empfiehlt  
F. Jander vormals C. H. Weigel  
Königliche Landes-Lotterie-Einnahme.

## Lose Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Rosa Stein.  
Nachdruck verboten  
Edith von Verlach hatte sich in den Arm ihres Verlobten ein.  
„Du bist so schön, Edith“, sagte sie schmelzend. „Ich habe so auf Dich gewartet.“  
„Ach, Du läst heute ja doch keine Zeit für mich.“  
„Doch, gerade heute! Heute Dir, vorgehen ist auch überaus schön. Was machst Du für ein Gesicht? Du weißt doch, wer Wand kellen ist?“  
„Meine Mama, Hans.“  
„Aber Edith! Die junge Amerikanerin, meine Pensionstrentin, von der ich Dir so viel erzählte! Die Millionärin! Ich hatte sie fürchterlich gern, und als ich vor einem Jahr heimkam, blieben wir in Briefwechsel. Nun ist sie auf der Rückreise nach Amerika, morgen muß sie schon weiter. Aber ich wollte doch so gern, daß sie Dich vorher kennenlernt.“

## Die sächsische Goldwoche

vom 23.—30. Juni 1918

## zählt auf Dich!

Wer noch Gold und Juwelen sein eigen nennt, entschleife und rüste sich! Unsere Goldwoche darf in ihrem Ergebnis nicht hinter ihren Vorläuferinnen im Reiche zurückbleiben.

„Na, denn los!“ sagte Edith, lachend über den Eifer seiner Braut. „Denn mach' mich mit dem Wunderhörnchen bekannt!“

Joachim hatte neben dem Brautpaar gestanden und die Unterhaltung mit angehört. Er hatte die jungen Mädchen noch nicht begrüßt. Ihm war heute so wenig nach Lachen und Jugendübermut zu Sinn. Nun hatte Edith sich die Freundin aus dem Schwarm der jungen Mädchen herausgeholt, kam mit ihr auf die Herren zu.

Nun sah Edith, daß diese Mädchenblüte hier im märkischen Land sich auf freier Erde befand. Sie glückte so gar nicht den anderen Mädchen, diejenen frisch und zum Teil auch hübschen Landadelstrahlen; wie eine kostbare und sehr fettere Treibhauspflanze erschien sie zwischen ihnen.

Sie bewegte sich ohne jede Schüchternheit, mit dem wohl angebotenen Selbstbewußtsein der Amerikanerin, mit der Sicherheit der großen Dame in diesem ihr fremden Kreis, zwischen diesen Mädchen, die auf eine Jahrhundert alte Ahnenreihe zurückblicken konnten. Sie fühlte sich diesen Aristokraten völlig ebenbürtig in dem Stolz ihres freien Bürgerturns, in der Macht ihres Reichturns, bewußt und sicher trotz ihrer großen Jugend.

Wand schüttelte den beiden Herren Kameradschaftlich die Hand und sagte in einem reinen und dennoch fremd klingenden Deutsch:

„Ich habe mich geirrt, Edith so glücklich zu finden.“

Und während Edith ihr antwortete und sofort in ein lebhaftes Gespräch mit ihr kam, stand Joachim daneben, stumm und beinahe verwirrt von dem Reiz, der von der Persönlichkeit dieses jungen Mädchens ausging.

Und er dachte: „Mein Gott, wie ist die schön! Und wie schön wird sie einst werden, voll erblüht!“ Denn heute war sie ja eine Knospe. War mit ihren achtzehn Jahren noch in der Entwicklung ihres

Frauentums, war wie eine Rose, die den Kelch abgestreift und die ersten Blätter schon und bebend entfaltet.

Sie war groß und sehr schlank, zu schlank noch. Hals und Arme ein wenig zu mager, aber das Köpchen, das sich auf diesem feinen Hals erhob, war von beströmendem Reiz. Die Haut von einer köstlichen, ein unwahrscheinlichen Weiße, einem schimmernden, blendenden Schmelz, der keine Rötung trübt mit blühenden Wägen, eine feine und gerade Nase. Und herrschend in diesem jungen Antlitz die Augen, groß und von reinem, dunklem Grün, von tiefdunklen Wimpern beschattet, von dunklen Brauen umrahmt und über diesem Antlitz als Krönung, als Rahmen, als Tiadem das Haar. Dieses schimmernde, rotgoldene, äppige Haar, von dem ein Kinnern ausging, ein Weichen, ein Schimmern. Dieses Haar, das lockte und blendete und verwirrte.

Er stand und schaute sie an. Und gab sich einer neuen und fremden Macht gefangen, der Macht der Schönheit, die von diesem jungen Mädchen ausging. Da wandte sie sich mit einer Frage zu ihm, unbefangenen und sicher zog sie den Schweigenden in ein Gespräch.

Und während er noch mit ihr und dem Bruder plauderte, kam Edith wieder herangeeilt mit heißen Wangen und blühenden Augen. Überall war sie heute, bald hier, bald da, zwischen ihren Wägen.

Nun flüsterte sie Joachim zu: „Ich habe Dich für Wand kellen als Tischhörnchen bestimmt. Ist es Dir recht, oder hättest Du lieber neben Frau von Falbendorf gesessen?“

Er schüttelte den Kopf. „Sehr recht. Kleine Schwägerin.“

Und dann fiel ihm ein, daß er seine Gutsnachbarin, die junge Frau von Falbendorf, noch gar nicht begrüßt hatte heute Abend. Aber nun war es zu spät, denn die Hausfrau hat zu Tisch.

Auf dem großen grünen Rasen des Parkes war die Tafel gedeckt. Bunte Lampen in allen Farben hingen in Büschen und Sträußern, gaben weiches, gedämpftes Licht.

Die jungen Mädchen brachen in kleine Lachen des Entzückens aus. Dieses Gartenfest war eine reizende Idee.

Joachim von Treuendorf bot Wand kellen den Arm. Sie setzte den Hut, der ihr an breitem, feinem Bande über den Arm gehangen, auf den Kopf.

Er war ein Weibchen aus Tüll und amantem Stoffen, apart und kostbar und nahmte ihr schönes Gesicht reichlich ein. Sie band die breiten, seidnen Bänder, die gleichfalls mit Blumen bemalt waren, unter dem Kinn zu einer großen Schleife und legte dann ihre Hand auf Joachims Arm.

Sie schritten hinter den andern Paaren her. Wand kellen ließ die kurze Schleppe ihres düstigen weißen Kleides achlos über die Wege des Parkes legen, sah umher und meinte erstent:

„An der langen Tafel, die überreich mit Grün und Sommerblumen geschmückt war, saßen sie dann beim Mahl. Er fragte:

„Die kommen aus der Pension, gnädiges Fräulein?“

„Ja, ich war zwei Jahre in einem Schweizer Pensionat.“

„Und sind zum ersten Male in Deutschland jetzt.“

„Nein, in den großen erien traf ich mich in Deutschland mit meinem Vater. Auch damals, als er mich in die Schweiz brachte, waren wir vorher in Hamburg und Berlin. Inzwischen war ich in Baden Baden, und von dort aus haben wir täglich Ausfahrten in den Schwarzwald gemacht. Ich war in München und war in Tirol. Und nun will Pa mich hier treffen und mit mir nach Paris und London. Von dort schiffen wir uns dann ein.“

Sie sprach mit solcher Selbstverständlichkeit von diesen Reisen, von dem luxuriösen interessanten Leben, das sie führen würde, daß er unwillkürlich leise leufelte.

„Ja, Sie haben es gut, gnädiges Fräulein.“

(Fortsetzung folgt.)

## Richtennachrichten.

### Lichtenstein.

Donnerstag, den 13. Juni, abend 8 Uhr Selbstbesprechung im Konfirmandenzimmer (Ende) Männergruppen 8 Uhr (Roth).  
Freitag, den 14. Juni bei päpstlichem Wetter abend 8 Uhr Waldarbeit auf dem Widnplatz im Stadtpark.

## Bermischtes.

**Reiniger als Einbrecher.** Hans Reiniger, aus dem besten Roumilen Danzig, hat sich berufen, um physikalische und chemische Experimente vorzunehmen, Apparate aus naturwissenschaftlichen Instituten zu verwenden. Dann hatten sie den gemieteten Experimentierraum mit geschlossenen Möbeln und Teppichen ausgestattet, elektrische Licht angelegt und den Zugang zu dem Lokal durch elektrische Schließvorrichtung gesperrt. Außerdem nahen sie Lebensmittel, Liköre und Weine, die sie gemeinsam verzehrten. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt etwa 50000 Mark. Bei den Angeklagten, die sehr begabte Schüler waren, wurden 21 Nachschlüssel und außerdem viele Einbrecherwerkzeuge gefunden. Das Urteil lautet auf Gefängnisstrafe von 6 Monaten bis 3 Jahre. Die Strafe von 3 Jahren traf den über 18 Jahre alten Sohn eines verstorbenen Gymnasialprofessors. Er war gefällig, 21 schwere Diebstähle und kleinere Vergehen begangen zu haben.

**Lebensurteil gegen drei Kriegsgefangene.** Die Kriegsgefangenen Russen Kričina, Boronczow und Gwellow, die im November 1917 die Eigentümerversammlung in Dahlen, Kreis Marienwerder, vergewaltigt und ermordet haben, wurden vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Ein Soldat Tschibis, der ihnen bei der Tat geholfen hat, erhielt 10 Jahre Zuchthaus.

### Sondersehbedarfscheine.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat eine Reihe von Bekanntmachungen erlassen, die für unsere künftige Versorgung mit Schuhwerk von weittragender Bedeutung sind. In der Zeit vom 15. Juni bis 15. September d. J. darf jedem Verbraucher auf Antrag ohne Prüfung der Notwendigkeit des Bedarfs ein „Sondersehbedarfschein“ ausgestellt werden. Dieser berechtigt zum einmaligen Bezug bedarfsdeckender Schuhe, das bereits vor dem 24. November 1916 hergestellt ist. Unter dieses Schuhwerk fallen Hauschuhe od. Pantoffeln, Turn-, Tennis- od. sonstige Reitschuhe sowie Ball- oder Gesellschaftsschuhe, deren Oberseite aus Leder, Samt, Brokat oder anderen Stoffen hergestellt ist. Wichtig ist, daß das auf Sondersehbedarfscheine bezogene Schuhwerk auf den übrigen Bestand nicht angerechnet wird, und daß die Schuhbedarfscheine am 1. Oktober ihre Gültigkeit verlieren.

Eine zweite Bekanntmachung verbietet den Schuhwarenhändlern alle Maßnahmen, die geeignet sind, Kaufsummen vor den Schuhgeschäften herabzusetzen oder zu fördern, wie z. B. die vorherige Ankündigung von Verkaufslagen und vom Eingang neuer Sendungen. Sodann muß der Schuhwarenhändler in Zukunft von dem Käufer einen Ausweis darüber verlangen, daß er die auf dem Bezugsschein angeführte Person ist. Als Ausweis dienen Geburts- und Ehefähigkeitsurkunden, Militärapflicht, Reisepässe und Heimatscheine, jedoch können die Gemeindeverbände bestimmen, daß auch andere Urkunden als Ausweis genügen. Wer nicht für den eigenen Bedarf Schuhwaren kauft, hat einen schriftlichen Auftrag des auf Grund des Sondersehbedarfscheines Berechtigten und einen Ausweis über dessen Person vorzulegen. Der Gesundheitszustand kann auf Grund eines für ein Familienmitglied ausgestellten Sondersehbedarfscheines Schuhwaren für dieses ohne Vollmacht in Empfang nehmen, wenn er als Antragsteller auf dem Sondersehbedarfschein bezeichnet ist. Diese Bekanntmachung tritt am 15. Juni in Kraft.

**Ausbesserungen von Schuwaren darf in Zukunft nur vornehmen, wer Veder von der „Reichsstelle für Schuhwaren“ zugelassen ist.** Betriebe, die nur Ersatzstoffe verwenden, können auf Widerruf zur Ausbesserung zugelassen werden. Bei Berechnung der Preise für die Ausbesserung dürfen die von der Reichsstelle für Schuhwaren angeordneten Richtsätze nicht überschritten werden. Der zuständige Gemeindevorstand kann den Betrieben die Führung eines Auftragsbuches vorschreiben. Grundsätzlich sollen die Ausbesserungsarbeiten, soweit Rohstoffe vorhanden sind, in der Reihenfolge der erteilten Aufträge erledigt werden, jedoch darf für eine Person gleichzeitig nur ein Paar Schuhe oder Stiefel zur Ausbesserung angenommen werden. Auch für die Schuhmacherei gelten die Richtsätze hinsichtlich der Preisberechnung. Verboden ist der Betrieb von Schuhwerk in Unzureichender, dessen Schafhöhe eine bestimmte Größe überschreitet. Natürlich bezieht sich dies nicht auf Berufs Schuhwerk, wie Reit- und Wasserstiefel usw. Bei Unzuverlässigkeit kann der Betrieb untersagt werden. Schließlich sind noch hinsichtlich der Zulassung von Veder, Ersatzstoffen usw. ausführliche Bestimmungen erlassen worden.

### Die Molenbatterie im Kampf.

Von Art. Naot Politz-Verträge.

Da Molen auch von Seeseite die Rohre auf. Gestern sahen die englischen 16,2 Zentimeter-Geschosse gegen die Batterie.

Das erste jagen Schnellboote durch den Hafen und beschreiben mit ihren Maschinengewehren und Kanonen die Mole.

Ein neues Ziel  
Der kleine Kreuzer sucht den Rest der Landungstruppen aus dem Feuerbereich zu bringen. Neben ihm zwei Fahrzeuge, vollgestopft mit Menschen.

Die ersten Soldaten bringen den einen Transporter zum Sinken. Die nächsten packen den Kreuzer, rufen ihn die Seite an, daß sich das Stahlblech lösend nach oben biegt. Beschützte Geschosse tanzen davor. Dann neigen sich beide ein und verschwinden.

Sidme von Blut müssen dort gekloffen sein.  
Mehrere Motorboote tauchen im Feuerbereich der Batterie auf, zwei werden versenkt.

Dann richten sich die Rohre von neuem in das Hafengebiet, wo zwei Motorboote die überlebende Mannschaft der versenkten Kreuzer zu bergen versuchen. Es gelingt ihnen zunächst, trotz des Feuers den Beschützer zu passieren. Die Geschosse folgen ihnen. Kaum kommen sie wieder in Sicht, saßt sie das Feuer der Batterie. Beide werden erledigt. Die geschleppten Boote treiben vor der Mole.

Ein feindlicher Zerstörer, der im Nebel aufsteht, wird beschossen und dreht ab.

Plötzlich jagt mit unerwarteterem Scheid ein feindlicher Zerstörer in den Hafen. Er will einen letzten Versuch machen, die Ueberlebenden der Sperllinie zu retten. Er läuft direkt in das Feuer der Batterie, dreht ab und feuert beim Abbrechen eines Torpedos gegen die Batterie. Der Geschützfürer des einen Geschützes, durch Maschinengewehrfeuer verwundet, schleicht sich fort. Ein anderer Naot springt auf den Richtsitz. Da liegt der Torpedo auf. Gleichzeitig explodiert eine Granate hart neben dem Geschütz, den Naoten und einen Mann mit in den Tod reichend.

Ein neuer Geschützfürer tritt an seiner Stelle. Jetzt rafft der Stand die Batterie zu gezieltem Feuer zusammen. Gelegentlich versucht der Zerstörer nach See zu entkommen. Salbe auf Salbe bohrt sich in

eine Seite. Mit dem Bug zuerst schießt er in die Tiefe.

„Hurra!“ — Die Batterie hatte ihre Schuldigkeit getan. Selbst die Redoubter kam auf dem Sperrdraht, von einem Obermatrosen-Killeristen getötet, hat ihren Anteil an dem Erfolg der Nacht. Ein feindliches Schnellboot, das die Sperllinie zu passieren versuchte, fiel ihr zum Opfer.

Eine Klemmpause trat ein. Erschöpft verschwand die Besatzung an den heißen Rohren.

Früh im Morgengrauen wird in 30 km Entfernung ein Motorboot gesichtet. Die ersten Salven liegen bedenkend. Die Besatzung hebt die Hände. „Hall! Batterie hall!“

Da strömen plötzlich weißliche Wasserdämpfe aus, das Boot nimmt wieder Fahrt auf. „Salvo feuern!“

Die dritte Salve bringt das Boot zum Brennen, daß der aufsteigende Betriebsstoff glühend über dem Wasser aufsteigt.

Unterwegs kreuzen englische Flieger scheinend über See, Boote treiben an, Molen und Gegenstände schwimmen vor der Batterie.

Der Handstreich gegen die Mole war im Reine erstickt worden. Nicht ein Schuppen, kein Stück Kriegsgerät sind beschädigt. Unversehrt liegen die Schienen von Zebränge. Nicht um eine Stunde verzögert sich das Aus- und Einlaufen unserer U-Boote. Ob ihn der Tommy noch einmal verfehlt?

Glücklich hatte er ihn ausgearbeitet. Bis ins Kleinstgehende Mäse und Schlagen sollten sein Gefingern unterstützen. Für jeden Schuppen, jeden Unterstand waren die Sprengkommandos vorgegeben worden. Dampfgewehre und Flammenwerfer, Messer und Leischtäger, alles war bereitgestellt, um die Besatzung der Mole aufzurollen.

Rückwärts war das Unternehmen angelegt. Mit rühmlichem Scheid gingen die englischen Offiziere vor, um ihre schon durch die ersten Salven moralisch niedergeschlagenen Leute mit sich zu retten.

Und das Erreichte?

In der Dritte ein jäher Durchbruch. So war es der Deutsche nicht minder. Aus sich selbst heraus hat jeder so gehandelt, wie ihm im Laufe der Jahre jede mögliche Gefährdung vor Augen gestanden war. Entschlossenem Einsitzen der Geschütze, schußes Kapaffen der Besatzung an die Gefährdung, durchgreifendes Zupacken des Sturmtropfs im kritischsten Augenblicke haben der Batterie zum Erfolge verholfen. Der Feind meldet amlich annähernd 600 Tote, Verwundete und Vermisste. Wir hatten insgesamt 8 Tote und 16 Verwundete.

Mag der Tommy ruhig noch einmal kommen.

### Lieferung von Speisefetten

(einschließlich Butter)

in der Zeit vom 2. Juni bis 8. Juni 1918.

	Steuerungs- soll	tatsächliche Lieferung
St. Egidien	41 Pfd. Butter	52 1/2 Pfd. Butter
Rüschdorf	2	1
Stangenborn	62	33
Ein- u. Verkauf- Zentrale, Meerane	750	
	805 1/2 Pfd.	86 1/2 Pfd.

Die Viehsteiner Landwirte lieferten 16 1/2 Pfund Butter.

Berzorgungsberichtigte Bevölkerung Viehsteins 6606. Besonders zu bedenken sind Krankenhaus, Militär- und Zivilpersonen, Kranke, Wöchnerinnen und einige Schwerstarbeiter.

## Handelschulverein

Lichtenstein-Gallenberg, E. V.

Montag, den 17. Juni 1918 soll im Hotel „Goldene Sonne“ in Lichtenstein die

**ordentliche Mitgliederversammlung**

abends 8 1/2 Uhr stattfinden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung und Richtigsprechung der Rechnung des abgelaufenen Geschäftsjahres.
3. Neuwahlen.
4. Wahl der Rechnungsprüfer und deren Stellvertreter für das Jahr 1918.
5. Genehmigung des Haushaltsplanes für das Jahr 1918.
6. Allgemeines.

Um recht zahlreich und pünktlich erscheinen bitten  
Hugo Herrötter, Vorstandsber.  
Lichtenstein, den 12. Juni 1918.

**Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie Verzeichnisse**  
über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern hält vorrätig das  
„Lichtenstein-Gallnb. Tageblatt.“

Druck und Verlag von Otto Loh und Wilhelm Bester. Für den gesamten Inhalt verantw. Wilhelm Bester in Lichtenstein.

## Auktion.

Die zum Nachlaß der Frau Bern. Fischer gehörigen Gegenstände als Möbel und Wirtschaftsgüter, werden Donnerstags, den 13. Juni von nachm. 2 Uhr an im Hause Badergasse 7 meistbietend versteigert.  
Der Notarrichter.

Für 1. Juli werden einige  
**Mädchen**

nicht unter 18 Jahren in gute Stellung nach Berlin gesucht.  
Näheres zu erfahren  
Lichtenstein, Soltesbadergasse 3.

**Abfahrtscheine**

für aus dem Arbeitsverhältnis tretende Personen hält vorrätig die „Tageblatt“-Druckerei.

Mittwoch, den 12. Juni a. c. treffen wiederum mehrere Transporte



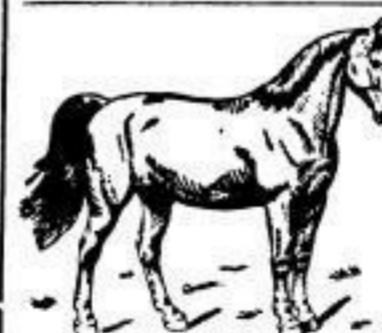
erhll. 3- und 4-jährig.  
**Oldenburg. u. dänische**  
**Ucker- u. Wagenpferde,**  
sowie prima schwere

**belg. Arbeitspferde,**

**Paul Fritzsche, Pferdegroßhandlung,**  
Zwickau.

Telefon 1459.

Telefon 1459.



Ab heute stehen wiederum  
frische große Transporte  
**Oldenburger, dänische**  
und belgische  
**Pferde**

im Alter von 3 bis 6 Jahren  
in meiner Behausung zum Verkauf.

**Robert Thiele, Wüstenbrand**  
(am Bahnh.) — Fernsprecher 127. — Aufschlag Höhen-Rein-Strahl.